



WALK THE WAY MOVE THE Y

RAUS AUF 'S SPIELFELD! GEHT. LAUFT. RENNT. DENN WIR SIND IMPACTIVISTEN!

Freunde, es reicht. Genug. Raus auf's Spielfeld. Genug Spielfeld oder, wie man heute neudeutsch sagt: genug SPACE gepflegt und vermessen, genug Taktik, genug TRANSFORMATION bedacht, gehört, beredet, trainiert. Wir sind zum Spielen da! All die eben genannten Sachen passieren sowieso am besten auf dem Weg, in Bewegung, beim Spielen, beim Laufen, auch mal beim Rennen, nicht auf Konferenzen, nicht im Stehen – schon gar nicht im Sitzen. **Jesus spricht: Folge mir nach! Nicht: Setze dich zu mir.** Deswegen zieht die Hausschlappen aus, schmeißt sie in die Ecke, bewaffnet euch mit Laufschuhen, Wanderstiefeln, Skateboards, Fahrrädern – egal was, aber bewegt euch! Lauft, rollt, rennt – SPACE und TRANSFORMATION kannst du knicken, wenn es nicht zum IMPACT kommt. Schön und gut, wenn du den WAY deines CVJM in schönen Worten beschreiben kannst, Bilder von ihm malst, Bücher schreibst, ihn besingst, ihn kartographierst – alles schön und gut, aber lass dir eines gesagt sein: **Wenn du ihn nicht gehst, ist alles für die Tonne, deswegen: WALK THE WAY. MOVE THE Y!**

Genug gesammelt

Den Space, den Raum, in dem wir leben, nehmen wir am besten wahr, wenn wir draußen unterwegs sind und nicht so lange in unseren frommen Räumen hocken, Sozialräume analysieren und sammeln und wieder sammeln. Raus in den Kiez! Man kann sich tot-sammeln. Es wird stickig. Was sind wir sesshaft geworden! Jesus aber sucht Nachfolger, Pilger, Entdecker, Nomaden. **Lasst das mit den christlichen Subkulturen, die Welt braucht Beteiligungskulturen. Lieber draußen erkältet als drinnen erstickt.**

Und draußen unterwegs werden wir uns dann auch transformieren, werden von Gottes Geist verwandelt, setzen einen Schritt vor den anderen, erleben Wunder um Wunder – manchmal auch blaue. Das heißt, dabei werden natürlich Fehler gemacht, es wird kräftig gestritten, wer eigentlich was zu sagen hat und die Richtung bestimmt, wohin und wohin nicht und natürlich mit welchem Geld. Und zudem wird es auch eine dicke Portion Kleinglaube bei jedem leichten Gegenwind auf dem See geben. Das verspreche ich euch. Schon deshalb, weil ich dabei bin. Aber all das hilft, dass wir transformiert werden, geformt, von innen verwandelt durch seinen Geist, durch seine Liebe, durch seinen Glauben, durch seine Hoffnung. Wow! Was wird er uns umkehren, senden, herausfordern, sicherlich oft auch überfordern.

So wie George ...

Wenn George Williams* und die anderen Jungs lange Konferenzen abgehalten, jahrelang miteinander Konzepte gestrickt und über Visionen und Leitbilder gebrütet hätten, dann

– so behaupte ich es – gäbe es heute keinen YMCA. Geradezu ansteckend liest sich die Biographie von dem wortkargen und rhetorisch eher unbegabten George, dem aber eines nachgesagt wurde: **Er betet wie ein Weltmeister und ist saumäßig fleißig.** Wenn andere noch im Bett liegen, ist er schon aufgestanden, hat seine Gymnastik gemacht, Bibel gelesen, gebetet und hat den Tag begonnen. Und der war ordentlich getaktet: arbeiten, andere besuchen, jemanden zum Gottesdienst abholen, Unterricht in der Lumpenschule, Gebetsrunde, Geld sammeln für einen Kollegen in Not, wieder beten, kurz durchatmen, schlafen. Und so ging es tagein, tagaus bis ins hohe Alter.

Jesus überall

Und wo hat der gute alte George Williams das alles her? Von keinem anderen als von Jesus Christus selbst! **George hatte Jesus im Blut, im Herzen, in den Füßen, den Händen – überall.** Er hat schnell beim Bibellesen und Beten entdeckt, wie Jesus drauf ist. Denn der war auch kein Freund von Schulen und Konferenzen. Jesus baute keine Rabbi-Schule und kein CVJM-Haus und wartete, bis die Leute reinkamen, oder versuchte sie umständlich hereinzulocken. Er ging raus aus seines Vaters Haus, lief draußen herum, war mitten unter den Menschen, half ihnen im Alltag, heilte, ernährte, tröstete, richtete auf, provozierte und berührte die Herzen. Er bezeugte das Reich Gottes durch Wort und Tat in einem. **Unterwegs – oft im Vorbeigehen – berief er seine Schüler und forderte sie oft ohne große Umwege auf, umzukehren, aber das nicht auf der Stelle, sondern in einem Schwung**

um die eigene Achse, und gleich weiterzugehen, ihm zu folgen, ihm nachzugehen und all das auch zu tun, was er tat. Und so sandte er sie schon los – oh Herr hilf – was war das für eine Mitarbeiterschulung, nicht mal ein paar Monate. Die wussten ja noch nicht mal etwas vom Kreuz und der Auferstehung – ging ja auch noch gar nicht. Und er gab ihnen mit auf den Weg (Mt 10): Lasst mal alles da, was euch beschwert, nehmt nur das Nötigste mit, erzählt die gute Nachricht weiter, dass Gott verrückt ist vor Liebe, und schenkt Hoffnung, heilt, hilft, macht satt, weckt Tote auf,

Jesus ging raus aus seines Vaters Haus, war mitten unter den Menschen

macht Aussätzige rein. Damit die Liebe Gottes bis in den Magen und die Knochen hinein erfahrbar wird. Das stößt nicht immer auf Beifall, keine Sorge, Jesus ging es auch nicht besser. Wenn sie euch verjagen, keine falsche Menschenangst, schüttelt den Staub von den Füßen und geht weiter. **Geht. Macht. Tauft. Lehrt.** (Mt 28,19) – Aktivisten sollen wir sein! Jesus-Aktivisten sind wir! Gott selbst ist der Aktivist in uns. Sei schlau, bau dein Haus auf Stein und nicht auf Sand. Das heißt: Tue das, was du hörst. (Mt 8,24–28) Oder, wie es Jakobus später sagt: „Seid aber Täter – ImpACTIVS-TEN – des Wortes und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.“ (Jak 1,22).

Braucht kein Mensch: Konjunktive, Sicherheitsdenken, zu viel Krempel

Der Tod im Topf ist, wenn man denkt, erst müssen wir alles nach innen klären, dann können wir nach draußen gehen. Ich sage euch: Jesus würde heute noch mit den Jüngern um den See Genezareth kreisen, sie sammeln und lehren, denn nach innen ist nie alles geklärt.

Deswegen legt los mit Jesus im Blut. Wenn ihr etwas erkannt habt, setzt es bald um. Streicht die unseligen Konjunktive aus eurem Vokabular. „Könnte, sollte, bräuchte, müsste“ braucht kein Mensch. **Konzipiert auf dem Weg, nicht am grünen Tisch. Eine Skizze, ein Entwurf am Anfang als Vision und grobe Richtungsvorgabe sind gut, aber das reicht. Der Rest klärt sich unterwegs.** Einfach ja sagen und das tun, was Gott einem vor die Füße legt. Es braucht nicht für alles einen Minutenplan und Regenersatzprogramm.

Es gibt heute und vor allen Dingen in Deutschland ein Sicherheitsdenken, das alles Leben im Keim erstickt. Die tausend unverhältnismäßigen Verordnungen tun ihren Rest dazu. **In manchen CVJM regiert dieser Top-Sicherheit-Nur-Nichts-Verändern-Geist, der junge Erwachsene dazu treibt, sich lieber in anderen christlichen Jugendbewegungen zu engagieren.** Nicht selten kann ich sie verstehen.

Zudem hat sich eine Angst breit gemacht, sich zu überlasten, dass schon alleine die Angst davor zur Überlastung führt. Und zuerst kürzen wir dann beim ehrenamtlichen Engagement, anstatt mal unsere Medien-Handy-Fernseher-Computer-Zeiten zu checken oder wieviel Kraft wir aufwenden, um unseren ganzen materiellen Krempel in Ordnung zu halten. Da geht Zeit drauf, sage ich euch. Ich sehe das bei mir: Jedes angeschaffte „Drumm“ (fränkisch: Sache) zieht einen Rattenschwanz an Pflege, Aufpassen, Updaten nach sich und schon laufen wir in einem Hamsterrad. **So schön Immobilien sind, so immobil machen sie uns oft. Da macht die Weisung von Jesus, nur das Nötigste auf den Weg mitzunehmen, wieder ganz neu Sinn.** Das macht nämlich frei, entlastet, denn Wohlstand bewirkt im wahrsten Sinne des Wortes nicht selten

Herzkranzverfettung und geistliche Adipositas. Oder warum hat Jesus so oft vor Reichtum gewarnt? Sicherlich nicht, um uns den Spaß zu verderben.

Zu einseitig? Zu provokativ? Ja hoffentlich.

Denn es hat Gründe, warum ich so schreibe. Der eine und zentrale ist natürlich Jesus selbst. Der andere ist, dass ich es ganz häufig so erlebt habe, wie Jesus es gelehrt und gelebt hat. **Mitarbeitergemeinschaften geht es am besten, wenn sie sich miteinander bewegen, rausgehen, Grenzen überschreiten, mit großem Vertrauen Verrücktes wagen, fröhlich mal scheitern, vielleicht auch zweimal.** Intensiver habe ich geistliche Gemeinschaft und Veränderung durch den Geist Gottes nie erlebt, als dann, wenn wir gemeinsam raus gegangen sind: evangelistische Aktionen auf der Straße, in Schulen und Krankenhäusern, Hausbesuche bei Jungscharfamilien, Spielplatz-Jungscharen im sozialen Brennpunkt, Hochschul-Tage, Workcamps, Missionseinsätze, internationaler Jugendaustausch, Weihnachtsbaum- oder Altpapier-Sammelaktionen, natürlich die vielen Freizeiten, sich gegenseitig und anderen bei Umzügen helfen – alles Aktivitäten, die uns nach innen gestärkt, miteinander verbunden haben, bei denen Menschen zum Glauben gekommen sind und das Feuer neu entzündet haben.

Deswegen: Freunde, es reicht. Genug. Raus auf's Spielfeld. Folget ihm nach. Was für ein Abenteuer. Das Leben mit Jesus. Riecht ihr es? Ahnt ihr etwas? Ja? Dann lauft los. Nehmt die anderen mit. Geht. Macht. Tauft. Lehrt. WALK THE WAY. MOVE THE Y!

*Gründer des ersten YMCA in London (1821-1905)

Wir machen uns miteinander auf den Weg um zu wachsen und als CVJM lebendige Bewegung zu bleiben.

Wir wollen wachsen – hin zu Jesus.
Wir wollen wachsen – als Gemeinschaft.
Wir wollen wachsen – um Gesellschaft zu gestalten.

